

## Arbeitspapier / Abteilung Wirtschaft

Günter Buchholz (Hrsg.)

Theresa Blattmann

Die IKB-Krise

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	I
Abkürzungsverzeichnis.....	II
Abbildungsverzeichnis.....	..II
1 Sold down the river Rhine.....	1
2 Vorgeschichte.....	2
2.1 Rhineland Funding.....	2
2.2 Massive Schieflage.....	3
3 Verlauf in der Krise.....	4
3.1 Risikoschirm / Hilfspakete.....	4
3.2 Sonderprüfung durch PricewaterhouseCoopers.....	6
4 Rolle der Deutschen Bank.....	6
5 Klage wegen Verletzung der Ad-hoc-Mitteilungspflicht.....	8
6 Verkauf der IKB-Anteile.....	9
6.1 Lone Star übernimmt Anteile der KfW.....	9
7 Aktuelle Lage.....	10
7.1 Sonderprüfung bei der IKB.....	10
7.2 Lone Star will IKB verkaufen.....	11
7.3 Lage der KfW nach dem Verkauf der IKB-Anteile.....	12
8 Warum wurde das Risiko der IKB nicht erkannt?.....	12
8.1 Risiko aus Fristentransformation.....	12
8.2 Risiken innerhalb der IKB.....	13
9 Wer ist verantwortlich?.....	14
9.1 Analyse durch den Bundesrechnungshof.....	14
9.2 Der Aufsichtsrat.....	15
10 Too big to fail, too big for justice.....	16
11 Fazit.....	17
Quellenverzeichnis.....	III
Eidesstattliche Versicherung.....	VI

## Abkürzungsverzeichnis

<b>ABS</b>	Asset Backed Securities
<b>ABCP</b>	Asset Backed Commercial Papers
<b>BaFin</b>	Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht
<b>BdB</b>	Bundesverband deutscher Banken
<b>CDS</b>	Credit Default Swaps
<b>DSGV</b>	Deutsche Sparkassen- und Giroverband
<b>IKB</b>	Deutsche Industriebank AG
<b>PwC</b>	PriceWaterhouseCoopers
<b>WpHG</b>	Wertpapierhandelsgesetz

## Abbildungsverzeichnis

<b>Abb. 1:</b>	Aktienkurs der IKB seit 2007 (in Euro).....	2
<b>Abb. 2:</b>	Rettungspakete für die IKB (in Mio. Euro).....	5

# 1 Sold down the river Rhine...

...titelte die britische Zeitung „The Economist“ und bezog sich damit auf die Krise der Deutschen Industriebank. „Sold down the river“ ist eine Redewendung aus den USA, die ihren Ursprung in den Tagen des Sklavenhandels hat. Sklaven, die Ärger verursachten, wurden von den nördlichen Sklavenhalterstaaten an Plantagen in Gegenden des unteren Mississippi verkauft. Dort herrschten sehr viel härtere Bedingungen. Im heutigen Sprachgebrauch bedeutet diese Redewendung „jemanden täuschen“ oder „betrügen“.

Die Deutsche Industriebank AG (kurz: IKB) galt bis zu Beginn dieses Jahrzehnts als Mittelstandsfinanzierer. Es zählten hauptsächlich Unternehmen von kleiner und mittlerer Größe zum Kundenkreis. Daneben befand sich aber auch eine Reihe von Großunternehmen im Kundenportfolio. Der Sitz der Bank befindet sich in Düsseldorf am Rhein.<sup>1</sup> Im Jahr 2001 erwarb die Kreditanstalt für Wiederaufbau (kurz: KfW) von der Allianz AG und der Münchener Rück-Gruppe 33,2% der Anteile an der IKB Deutsche Industriebank AG. Als Förderbank, die im Eigentum von Bund und Ländern steht, unterstützt die KfW die nachhaltige Verbesserung der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Lebens- und Wirtschaftsbedingungen. Etwa in den Bereichen Mittelstand, Existenzgründung, Umweltschutz, Wohnungswirtschaft, Infrastruktur, Bildungsförderung, Projekt- und Exportfinanzierung oder Entwicklungszusammenarbeit. Mit dem Erwerb der IKB-Anteile wollte sich die KfW für die langfristige Sicherstellung der Mittelstandsfinanzierung engagieren.<sup>2</sup>

Im Juli 2007 wurde die IKB von der Finanzmarktkrise eingeholt. Auch die IKB hatte in riskante Kreditverbriefungen, die ihren Ursprung am US-Hypothekenmarkt hatten, investiert. Innerhalb weniger Wochen wurden die hoch bewerteten Wertpapiere, die aus Subprime-Krediten entstanden sind, zu Schrott.<sup>3</sup> In Folge mussten der IKB mehrere Hilfspakete bewilligt werden. Der

---

<sup>1</sup> Vgl. Büschgen (1998), S. 115.

<sup>2</sup> Vgl. Fritton (12.11.2001).

<sup>3</sup> Vgl. o.V., The Economist (09.08.2007).

Aktienkurs der IKB (vgl. Abb. 1, folgende Seite) fiel von knapp über 30 Euro auf einen Wert von aktuell unter einem Euro.



**Abb. 1: Aktienkurs der IKB seit 2007 (in Euro)**

Quelle: finanzen100

Aber wie konnte es zur Krise kommen? Wurde die IKB getäuscht? Konnte oder wollte die Industriebank nichts von den faulen Papieren wissen? Wurden Millionen im Rhein versenkt, weil man sich zu leichtsinnig auf zu positive Ratings verlassen hat? Und vor allem, wer war für die Krise der IKB überhaupt verantwortlich?

## 2 Vorgeschichte

### 2.1 Rhineland Funding

Im Jahr 2001 hatte die IKB zunehmend damit begonnen in mit Asset hinterlegte Wertpapiere (Asset Backed Securities, kurz: ABS) zu investieren. Die Investments konzentrierten sich auf kreditbezogene Portfolios, hauptsächlich auf Hypothekenkreditforderungen mit Schwerpunkt in den USA. Das Volumen der Portfolioinvestments betrug zum 31. März 2007 6,8 Mrd. Euro, das Portfolio hatte zu diesem Zeitpunkt einen Anteil von 73% an AAA- und AA-gerateten Investitionen. Damit verbunden war das Ziel, die IKB risiko- und ertragsmäßig zu diversifizieren, um neben dem Kerngeschäft (der Finanzierung des deutschen Mittelstandes) eine zusätzliche und nachhaltige Ertragsquelle zu erschließen und um die durchschnittliche Kreditqualität des Gesamtportfolios zu erhöhen.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Vgl. IKB, Prospekt (12.11.2008).

Weiterhin hatte die IKB im Jahr 2002 die Gründung des Conduits Rhineland Funding Capital Corporation LLC („Rhineland Funding“) initiiert.<sup>5</sup> Bei der Rhineland Funding handelt es sich um eine Zweckgesellschaft, deren Eigentümer eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Delaware ist. Das Eigenkapital der Rhineland Funding betrug lediglich 500 USD. Aufgabe der Zweckgesellschaft war es, am Markt Kredite und verbriefte Wertpapiere aufzukaufen und diese über die Ausgabe von kurzlaufenden Wertpapieren (Asset Backed Commercial Paper, kurz: ABCP) zu refinanzieren. Können ABCP nicht am Markt verkauft werden, um mit den Erlösen fällige ABCP zu tilgen, wird auf eine Liquiditäts-/Kreditlinie einer Bank zurückgegriffen. Der Rhineland Funding wurde eine Kreditlinie in Höhe von 8,1 Mrd. Euro durch die IKB gewährt, um ihr als Emittentin eine gute Bonitätsnote zu verschaffen. Der Gewinn, den die Zweckgesellschaften machen, wird üblicherweise den Banken in Form von Beratungs- und anderen Gebühren zugeführt, da diese letztendlich hinter dem Conduit stehen. Die IKB hat das Beratungshonorar der Rhineland auf rund 54 Mio. Euro beziffert.<sup>6</sup>

Neben der Rhineland wurden noch weitere Zweckgesellschaften gegründet, u.a. Havenrock I und II, sowie „Rhinebridge“, die ähnlich funktionierten.

## **2.2 Massive Schieflage**

Bei normalen Marktverhältnissen ist ein solches Agieren kein Problem. In der Regel lassen sich auch kurzfristige Störungen verkraften, da Banken mit guter Bonität, wie die IKB, für die Liquidität bürgen.<sup>7</sup>

Als es jedoch im Jahr 2007 zu stagnierenden und zurückgehenden Häuserpreisen in den USA kam, grassierten Unsicherheiten über die Entwicklungen am amerikanischen Hypothekenmarkt. Es entstanden wachsende Zweifel an der Kreditvergabepraxis für Subprime-Schuldner. Ein sprunghafter Anstieg der Zahlungsstörungen wurde erwartet. Man ging davon aus, dass die meisten der Subprime-Schuldner die Forderungen nicht mehr bedienen konnten. So entwickelte sich in kürzester Zeit eine Vertrauenskrise

---

<sup>5</sup> Vgl. IKB, Geänderter Geschäftsbericht (2006/2007), S.16f.

<sup>6</sup> Vgl. o.V., Frankfurter Allgemeine (30.07.2007).

<sup>7</sup> Vgl. o.V., Neue Züricher Zeitung (04.08.2007).

am Kapitalmarkt bei den Investoren des ABCP-Marktes.<sup>8</sup> Auch im Falle der Rhineland Funding kamen Zweifel auf, ob diese noch Abnehmer für ihre Schuldverschreibungen finden würde. Damit wuchs die Gefahr, dass die IKB mit einer Liquiditätsspritze hätte aushelfen müssen, deren Höhe die Möglichkeiten der Bank überstiegen hätte.

Diese Zweifel reichten aus, dass andere Banken wiederum der IKB Kreditlinien kündigten. Hierzu zählte u.a. auch die Deutsche Bank, die die schwierige Lage frühzeitig erkannt hatte (vgl. Kapitel 4, Rolle der Deutschen Bank). Da die IKB selbst nur über Eigenmittel in Höhe von 1,4 Mrd. Euro (Ende März 2007) verfügte, resultierte daraus die massive Schieflage der IKB.<sup>9</sup>

### **3 Verlauf in der Krise**

#### **3.1 Risikoschirm / Hilfspakete**

Um die IKB vor der Insolvenz zu retten, übernahm die KfW Mitte August 2007 die Liquiditätslinie der IKB gegenüber der Rhineland Funding in Höhe von 8,1 Mrd. Euro.<sup>10</sup> Desweiteren gab sie zusammen mit Interessensverbänden der Branche im August 2007 eine Verlustbürgschaft in Höhe 3,5 Mrd. Euro ab, um einen erwarteten Fehlbetrag in dieser Höhe auszugleichen. Dabei entfielen 2,5 Mrd. Euro an die KfW, 500 Mio. Euro an den BdB. Die restlichen 500 Mio. Euro stellten zu zwei Dritteln der DSGV, zu einem Drittel der BVR.<sup>11</sup> An einer zweiten Rettungsaktion im September 2007 beteiligte sich der BdB nochmals mit 150 Mio. Euro, der DSGV mit 33 Mio. Euro und der BVR mit 17 Mio. Euro.<sup>12</sup> Anfang des Jahres 2008 erwiesen sich die ersten beiden Maßnahmen als unzureichend. Deshalb bewilligte die Bundesregierung am 13. Februar 2008 eine weitere Finanzspritze in Höhe von über 2 Mrd. Euro, damit die Bank ihre Geschäftstätigkeit fortführen konnte. Die Bankenverbände erklärten sich erneut zu Beteiligung an dieser Rettungsmaßnahme bereit.<sup>13</sup> Darüber hinaus beteiligte sich die Bundesregierung direkt an der Rettungsaktion mit 1,2 Mrd. Euro (vgl.

---

<sup>8</sup> Vgl. IKB, Geänderter Geschäftsbericht (2006/2007), S.18.

<sup>9</sup> Vgl. Pech (2008), S. 71f.

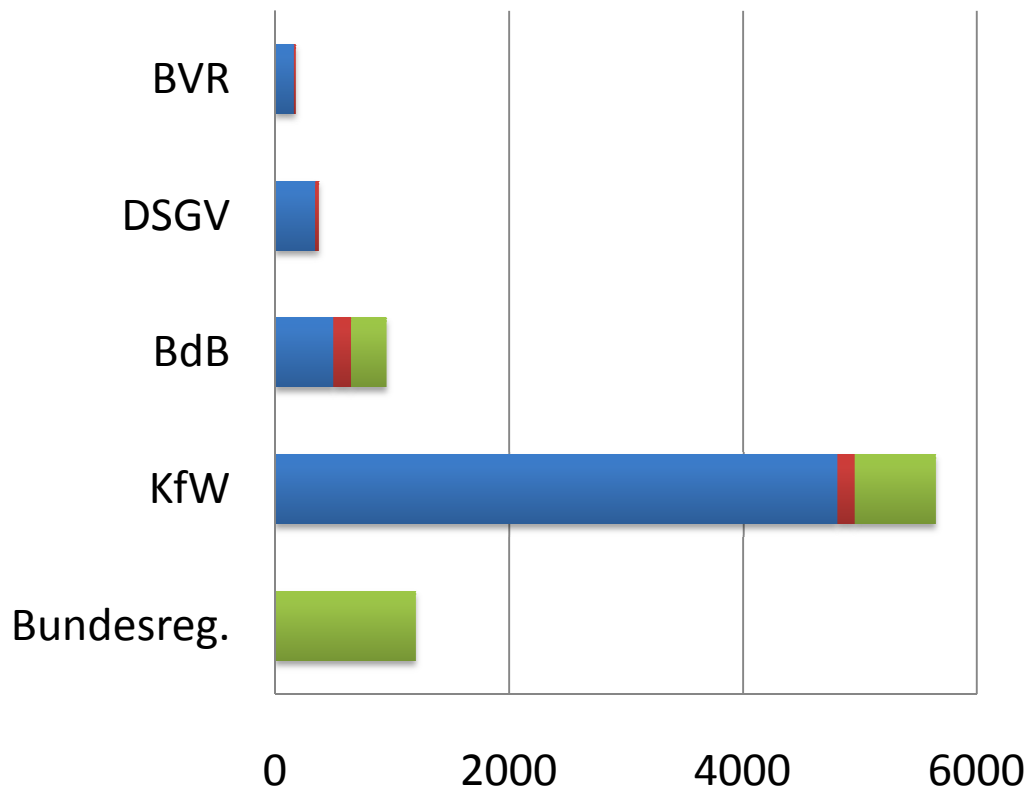
<sup>10</sup> Vgl. IKB, Adhoc-Mitteilung (07.08.2007).

<sup>11</sup> Vgl. Pech (2008), S. 72.

<sup>12</sup> Vgl. Drost (26.02.2007).

<sup>13</sup> Vgl. Europäische Kommission (27.02.2008).

Abb. 2).<sup>14</sup> Der KfW-Anteil an der IKB erhöhte sich durch die Kapitalerhöhung auf 90,8%.<sup>15</sup>



	Bundesreg	KfW	BdB	DSGV	BVR
■ Paket 1 (Aug 07)	0	4800	500	340	160
■ Paket 2 (Sept 07)	0	150	150	33	17
■ Paket 3 (Febr 08)	1200	700	300	0	0

**Abb. 2: Rettungspakete für die IKB (in Mio. Euro)** Quelle: Schöneberger (2008)

Das Bundesministerium der Finanzen begründete die Rettung der IKB, damit, dass eine Insolvenz der IKB das Vertrauen in das gesamte deutsche Bankenwesen erschüttert hätte. Und zwar mit gesamtwirtschaftlichen Folgen für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland.<sup>16</sup> Auch der damalige Bundesfinanzminister verteidigte die Rettungsmaßnahmen seitens der staatseigenen KfW. Andere Banken sollten nicht durch die Spekulationen der

<sup>14</sup> Vgl. o.V., Handelsblatt (27.02.2008).

<sup>15</sup> Vgl. IKB, Pressemitteilung (19.08.2008).

<sup>16</sup> Vgl. Bundesministerium der Finanzen (28.08.2008).



IKB in Mitleidenschaft gezogen werden. Außerdem sollte nicht ausgerechnet eine deutsche Bank als erste in Europa an den Folgen der Krise insolvent gehen. Dies wäre ein schlechtes Signal für den deutschen Bankenmarkt gewesen und hätte eine negative Symbolkraft auf andere europäische Länder gehabt.<sup>17</sup>

### **3.2 Sonderprüfung durch PricewaterhouseCoopers**

Im August 2007 wurde die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (kurz: PwC) mit einer umfassenden Sonderuntersuchung im Zusammenhang mit der US-Hypothekenkrise beauftragt. Diese sollte feststellen, wie groß die Schwierigkeiten bei der IKB tatsächlich sind. Pikant daran, PwC hatte jahrelang den Fonds geprüft, der die Bank in Schieflage brachte.<sup>18</sup>

Der PwC-Bericht monierte Schwachstellen im Risikomanagement von Rhineland Funding, Rhinebridge und anderen Portfolioinvestments. Eine Konsolidierung der Rhineland Funding sei erforderlich. Der Vorstand folgte diesem Vorschlag und änderte den Konzernjahresabschluss zum 31. März 2007. Diese Änderung führte zu einer Verringerung des Konzernabschlusses um rund 200 Mio. Euro. Hinsichtlich der Berichterstattung an den Aufsichtsrat kam PwC zu dem Ergebnis, dass der Aufsichtsrat vom Vorstand nicht über die Risiken aus dem Subprime-Engagement der Bank informiert wurde. Die ersten Informationen darüber erhielt das Präsidium des Aufsichtsrats erst Ende Juli 2007. Nach Auswertung des Berichts wurden personelle Konsequenzen innerhalb des Vorstandes gezogen. Auch richtete sich die IKB neu aus. Die Bank will sich nun stärker auf ihre Kerngeschäftsfelder (Firmenkunden, Immobilienkunden, sowie Strukturierte Finanzierung) konzentrieren.<sup>19</sup>

## **4 Rolle der Deutschen Bank**

Die Deutsche Bank kappte am 27. Juli 2007 die Kreditlinien der IKB und meldete deren Probleme der Bankenaufsicht.<sup>20</sup> Damit entzog sie der

---

<sup>17</sup> Vgl. Pech (2008), S. 74.

<sup>18</sup> Vgl. o.V., WirtschaftsWoche (16.08.2007).

<sup>19</sup> Vgl. IKB, Pressemitteilung (16.10.2007).

<sup>20</sup> Vgl. Schöneberger (2008), S.32.

Industriebank die Geschäftsgrundlage und löste hektischen Aktionismus aus. Andere Banken folgten dem Beispiel der Deutschen Bank und sperrten ebenfalls die Mittel für die IKB. Daraufhin folgten Gespräche mit der Bankenaufsicht, der Bundesbank, dem Finanzministerium und dem größten

Anteilseigner, der KfW.<sup>21</sup> Die staatliche Förderbank spannte dann auch den milliardenschweren Risikoschirm über die IKB.

Die Deutsche Bank war es aber auch, die der IKB die Subprime-Papiere vermittelt und finanziert und dann sogar als Treuhänder verwaltet hat. Lange bevor sie die BaFin informierte, soll die Deutsche Bank ihren Eigenhandel intern auf einen bevorstehenden Zusammenbruch des Subprime-Marktes umgestellt haben. Tatsächlich hatte sie auf fallende Kurse spekuliert und damit im Jahr 2007 Gewinne über einer Milliarden Euro erzielt.<sup>22</sup> Somit wirken die kritischen Äußerungen seitens der Großbank gegenüber der IKB geradezu absurd.

Der Finanzjournalist Michael Lewis veröffentlichte in seinem Buch „The Big Short“ einen Dialog zwischen einem Wertpapierhändler der Deutschen Bank und einem Hedgefondsmanager. Dem Hedgefondsmanager wurden CDS angeboten mit denen sich auf einen Zusammenbruch des US-Hypothekenmarkts wetten ließ. Da das Angebot einfach zu gut war, zögerte er anzunehmen. „Wer ist auf der anderen Seite?“ fragte er, „wer ist der Idiot?“ Die Antwort des Deutsche Bank-Händlers: „Düsseldorf. Dumme Deutsche. Die nehmen die Ratingagenturen ernst. Die glauben an die Regeln.“<sup>23</sup>

Dass die deutsche Bank besser und früher als andere Banken wusste, was sich hinter den forderungsbesicherten Wertpapieren (ABS) verbarg, kann man auch daran erkennen, dass die Deutsche Bank Trust Company in vorderster Front als Treuhänder der Kreditverträge aktiv war. Somit kann man sich zu Recht die Frage stellen, ob die IKB die Müllhalde für faule US-Kredite der deutschen Bank war.<sup>24</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl. Appel (27.12.2007).

<sup>22</sup> Vgl. Gauweiler (28.02.2008).

<sup>23</sup> Vgl. Bösch (28.04.2010).

<sup>24</sup> Vgl. Lieb (29.02.2008).

## 5 Klage wegen Verletzung der Ad-hoc-Mitteilungspflicht

In ihrer Pressemitteilung vom 20. Juli 2007 verkündete die IKB, dass sie sehr gut in ihr Geschäftsjahr 2007/08 gestartet sei. Angesichts dieser guten Entwicklung könne das operative Ergebnis im 1. Quartal voraussichtlich um 15% gegenüber dem Vorjahresquartal auf 63 Mio. Euro gesteigert werden. Die Aussage, ein operatives Ergebnis im IKB-Konzern von 280 Mio. Euro zu erreichen, wurde bestätigt. Weiterhin hätte die jüngste Moody's Analyse (Moody's ist eine Ratingagentur) für das US-Hypothekenmarkt-Segment im Hinblick auf IKB-Engagements in internationale Portfolioinvestments praktisch keine Auswirkung. Von den in diesem Zusammenhang von Moody's auf die Watchlist gesetzten Tranchen sei die IKB lediglich mit einem einstelligen Millionen-Betrag betroffen.<sup>25</sup>

Ende September 2007 bereitete eine erste Gruppe von 40 Aktionären Klagen auf Schadensersatz gegen die IKB und den, zu dem Zeitpunkt bereits entlassenen, Vorstandschef Stefan Ortseifen vor (Streitwert 4,5 Mio. Euro). Grundlage der Klage war die verfehlte Kommunikationsstrategie der Bank. Mit der bereits oben erwähnten Pressemitteilung hätte die IKB ein Signal der Entwarnung gegeben. Daraufhin erholte sich der Kurs und eine Reihe von Analysten empfahl die Aktie zum Kauf, die bis dahin als witwen- und waisengeeignet galt. 10 Tage nach der Presseerklärung überraschte die Bank dann mit einer Gewinnwarnung. Der Aktienkurs hatte sich zu diesem Zeitpunkt halbiert, Kapital von knapp einer Milliarde Euro löste sich in Luft auf. Gegen Ex-IBK-Chef Ortseifen wurde eine Klage wegen vorsätzlicher und sittenwidriger Schädigung der Aktionäre und gegen die IKB wegen Verletzung der Ad-hoc-Pflicht eingereicht.<sup>26</sup>

Nur wenn börsennotierte Unternehmen alle Marktbeteiligten schnell und umfassend über Insiderinformationen informieren, können Anleger fundierte Entscheidungen treffen und sind gegenüber Insidern nicht benachteiligt.

Inlandsemitenten sind daher verpflichtet, unverzüglich - also ad-hoc - der Öffentlichkeit unbekannte Umstände aus ihrem Unternehmen zur Kenntnis zu

---

<sup>25</sup> Vgl. IKB, Pressemitteilung (20.07.2007).

<sup>26</sup> Vgl. Benders (26.09.2007).

bringen, wenn diese geeignet sind, auf den Preis des Finanzinstruments einzuwirken und wenn sie den Emittenten unmittelbar betreffen (§ 15 WpHG).<sup>27</sup>

Am 14. Juli 2010 wurde Stefan Ortseifen vom Landgericht Düsseldorf für schuldig erklärt. Damit wurde erstmals ein Top-Banker im Zusammenhang mit der Finanzkrise verurteilt. Das Gericht verhängte eine zehnmonatige Bewährungsstrafe wegen Börsenkursmanipulation und eine Geldstrafe in Höhe von insgesamt 100.000 Euro. Dass er die Lage der IKB kurz vor deren Milliarden-Desaster in der Pressemitteilung vom 20. Juli irreführend beschönigt hatte, sah das Landgericht Düsseldorf als erwiesen an. Während des Verfahrens hatte Ortseifen argumentiert, die IKB sei erst durch die Deutsche Bank in die Krise gerissen worden, weil diese die Kreditlinie gekündigt hatte. Josef Ackermann, Chef der Deutschen Bank, begründete den Schritt vor Gericht damit, dass die IKB trotz Aufforderung vor Gericht keine Auskunft über ihre Lage gegeben habe.<sup>28</sup>

## **6 Verkauf der IKB-Anteile**

### **6.1 Lone Star übernimmt Anteile der KfW**

Im August 2008 kaufte Lone Star das gesamte Aktienpaket der KfW von 90,8%. Lone Star ist eine Beteiligungsgesellschaft mit Sitz im US-Bundesstaat Texas. Eigentlich wollte die KfW-Bankengruppe 800 Millionen Euro für die IKB erzielen. Zu den Details des Kaufpreises vereinbarten beide Seiten Stillschweigen, er soll allerdings im niedrigen dreistelligen Euro-Bereich liegen. Der Nachrichtenagentur Reuters zufolge soll Lone Star sogar nur rund 100 Millionen Euro bezahlt haben.<sup>29</sup>

Laut dem Bundesministerium der Finanzen stellten weder die Fortführung der IKB unter Regie der KfW noch eine Zerschlagung oder die Insolvenz der Bank eine sinnvolle Alternative zum Verkauf dar. Diese Ansicht sei u.a. von der Bundesbank und der BaFin geteilt worden. Eine Fortführung unter Regie der KfW wäre nur schwer realisierbar gewesen, da die finanziellen Risiken angesichts der noch andauernden Finanzkrise unabsehbar gewesen wären.

---

<sup>27</sup> Vgl. Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Ad-hoc-Publizität ([www.bafin.de](http://www.bafin.de)).

<sup>28</sup> Vgl. o.V., n-tv.de (14.07.2010).

<sup>29</sup> Vgl. o.V., Reuters (21.08.2008).

Zudem bleibt die IKB als wichtiger Mittelstandsfinanzierer in Deutschland erhalten. Durch Lone Star sei neues Kapital in die IKB eingebracht worden und die IKB hat eine neue Perspektive als Mittelstandsbank erhalten.<sup>30</sup>

Eine Verstaatlichung der Bank wäre mit einer weit höheren Belastung der öffentlichen Haushalte verbunden gewesen.<sup>31</sup>

Zu diesem Zeitpunkt ging man nach Ansicht der Experten davon aus, dass der für sein hartes Durchgreifen bekannte Investor Lone Star versuchen würde, die IKB gesundzuschumpfen.<sup>32</sup>

## **6.2 Politische Reaktionen auf den Verkauf**

Angesichts der erwarteten Entscheidung über den Verkauf hatten FDP und Linke der Bundesregierung Versagen vorgehalten. Der wirtschaftspolitische Sprecher der Fraktion Die Linke, Herbert Schui, erklärte dazu, es sei kein gutes Geschäft für den Staat, erst Milliarden zuzuschießen, und dann das gesunde Mittelstandsgeschäft zu verschenken. Statt eines Notverkaufes dürfe die IKB nur verkauft werden, wenn ein angemessener Preis zu erzielen sei, verlangte Schui. Der FDP-Abgeordnete Zeil äußerte sich ebenfalls kritisch. „Der Staat hat sich als Banker versucht und dabei kläglich versagt“, stellte er fest. Wer Milliarden in den Sand setze, „wie Steinbrück, Glos & Co.“, der müsse glaubhaft erklären, wie es dazu kommen konnte. „Darauf aber warten der Steuerzahler und die Oppositionsparteien bis heute leider vergeblich“.<sup>33</sup>

# **7 Aktuelle Lage**

## **7.1 Sonderprüfung bei der IKB**

In der außerordentlichen Hauptversammlung im März 2009 wurden auf Beschlussantrag von Lone Star die im Jahr 2008 gefassten Beschlüsse zur Durchführung einer Sonderprüfung widerrufen. Die Sonderprüfung hätte die Verantwortung des früheren Vorstands und Aufsichtsrats der Bank an der existenzbedrohenden Krise klären sollen.<sup>34</sup> Dies geschah unter heftigem Protest der Kleinaktionäre, die jedoch keine Chance gegen den mit über 90%

---

<sup>30</sup> Vgl. Bundesministerium der Finanzen (28.08.2008).

<sup>31</sup> Vgl. Bundesministerium der Finanzen (24.08.2008).

<sup>32</sup> Vgl. o.V., Reuters (21.08.2008).

<sup>33</sup> Vgl. o.V., Frankfurter Allgemeine Zeitung (21.08.2008).

<sup>34</sup> Vgl. IKB, Jahresabschluss und Lagebericht 2009/2010, S.13.

beteiligten Hauptaktionär Lone Star hatten. Der stellvertretende Aufsichtsratschef Karsten von Köller hatte den Plan damit verteidigt, dass Dritte etwaige Erkenntnisse aus einer solchen Aufklärung nutzen könnten. Die Gesellschaft wäre damit unnötigen Risiken ausgesetzt. IKB-Chef Schüttler

betonte, selbst unbegründete Klagen könnten für die Bank existenzbedrohend sein.<sup>35</sup>

Gegen die Beschlüsse auf dieser außerordentlichen Hauptversammlung wurden Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen eingereicht. Das Landesgericht Düsseldorf bestellte, auf Antrag von Aktionären, einen Sonderprüfer. Hiergegen von der IKB eingelegte Rechtsmittel, zuletzt beim Bundesgerichtshof, blieben ohne Erfolg. Die landesgerichtliche Anordnung ist somit rechtskräftig, der gerichtlich bestellte Sonderprüfer hat seine Tätigkeit aufgenommen.<sup>36</sup>

## **7.2 Lone Star will IKB verkaufen**

Fast genau zwei Jahre nach dem Kauf der maroden IKB will der Finanzinvestor Lone Star die Mittelstandsbank wieder verkaufen. Die Bank sei gesäubert und attraktiv, der Zeitpunkt richtig. Ein Verkauf im ersten Quartal 2011 sei denkbar, verkündete der Lone Star-Europachef.<sup>37</sup>

Ob am Markt aber überhaupt eine Nachfrage besteht, ist offen. Noch immer schreibt das Düsseldorfer Institut hohe Verluste. Alleine im Auftaktquartal des laufenden Geschäftsjahres fiel ein Minus von 135 Millionen Euro an. Hinzu kommt, dass die IKB nur dank staatlicher Garantien von 10 Mrd. Euro Geld für ihre eigene Refinanzierung bekommt. Ohne diese Stütze wäre die Bank derzeit nicht lebensfähig.<sup>38</sup>

Die IKB machte in den letzten drei Quartalen fast 600 Millionen Euro Verlust - ein Zeichen dafür, dass ihr neues Geschäftsmodell nicht aufgeht. Lone Star will das Institut in Richtung einer Investmentbank entwickeln, die Geld durch Handel auf dem Kapitalmarkt verdient und Firmen bei Transaktionen berät. Zugleich bekommt die IKB immer mehr Probleme in ihrem Stammgeschäft, der Vergabe von Mittelstandskrediten. Die Ratingagenturen haben die Bonität des Instituts

---

<sup>35</sup> Vgl. o.V., Reuters (26.03.2009).

<sup>36</sup> Vgl. IKB, Jahresabschluss und Lagebericht 2009/2010, S.13.

<sup>37</sup> Vgl. o.V., Reuters (13.10.2010).

<sup>38</sup> Vgl. o.v., Handelsblatt (13.10.2010).

deutlich herabgestuft, seit es die Rückendeckung des Staates verloren hat. Das bedeutet, dass die IKB höhere Preise zahlen muss als andere Banken, wenn sie Geld aufnimmt, um ihre Kredite zu refinanzieren. Gleichzeitig fallen durch die Wirtschaftskrise immer mehr Kredite aus, was zu hohen Verlusten führt. Die Bank muss vermutlich demnächst refinanziert werden, und dies will Lone Star nicht mehr mittragen.<sup>39</sup>

### **7.3 Lage der KfW nach dem Verkauf der IKB-Anteile**

Seit Abschluss des Verkaufs an Lone Star kann sich die KfW wieder voll auf ihre Kernaufgabe konzentrieren. Im Mittelpunkt steht weiterhin der Förderauftrag der KfW. Die bilanzielle Gesamtbelastung der KfW aus der IKB-Krise beträgt rund 8 Milliarden Euro. Dennoch steht die KfW, nach Angaben des Bundesministeriums der Finanzen, auf einer soliden finanziellen Basis und ist in ihrer Risikotragfähigkeit nur vorübergehend eingeschränkt.<sup>40</sup>

## **8 Warum wurde das Risiko der IKB nicht erkannt?**

### **8.1 Risiko aus Fristentransformation**

Die IKB hat durch die Gründung der Zweckgesellschaft Rhineland Funding verschiedene Aufgaben wahrgenommen. Sie legte das Commercial Paper-Programm auf und unterhielt und verwaltete es. Darüber hinaus emittierte die IKB Commercial Papers, wählte die Forderungen aus und kaufte sie an. Durch Fristentransformation, also die Finanzierung langfristiger Wertpapiere durch geringer verzinsten kurzfristigen Wertpapier (ABCP), entstand für die Bank eine Marge. Zum Beispiel: 7% langfristiger Hypothekenkredit  $\therefore$  4% ABCP = 3% Marge.

Das Risiko hierbei war, dass diese Strategie nur solange funktionierte, wie die kurzfristigen Wertpapiere laufend refinanziert werden konnten. Dazu kam als weiterer Risikofaktor das geringe Eigenkapital der Rhineland Funding. Somit war die Zweckgesellschaft auf regelmäßige Abnehmer der emittierten Commercial Papers angewiesen. Durch Absatzprobleme, wie bei der Subprime-

---

<sup>39</sup> Vgl. Freiberger (26.03.2010).

<sup>40</sup> Vgl. Bundesministerium der Finanzen (28.08.2008).

Krise, kam es zu einer Inanspruchnahme der IKB-Liquiditätslinie für die Rhineland Funding.

Doch warum hat niemand das erkannt? Ein Blick in den Geschäftsbericht von 2007 zeigt, die IKB hatte „nur“ Liquiditätsrisiken und keine Kreditrisiken übernommen. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass für das Conduit keine Konsolidierungspflicht im Konzernabschluss gilt. Die Liquiditätslinie ist also nur im Anhang und im Lagebericht und dort auch nur zum Teil zu erkennen („Andere Verpflichtungen“, „Eventualverbindlichkeiten“).<sup>41</sup>

## **8.2 Risiken innerhalb der IKB**

Durch Verbriefen und Tranchieren schien es lange Zeit möglich, wackelige Einzelkredite in nahezu ausfallsichere Wertpapiere zu verwandeln. Wunderschöne Blumensträuße wurden kreiert und keiner wollte die Knallfrösche erkennen, die zur Zerstörung der schönen Gebilde führten. Für kritische Stimmen war es nicht leicht, gegen jahrelang sprudelnde Geldquellen durchzudringen. Weniger freundlich brachte es Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus auf den Punkt: „Der Kapitalismus ist zum Spielkasino verkommen.“

Blindäugig hat man sich bei der IKB auf die Bewertungen der großen Rating-Agenturen, die einen Großteil der Wertpapiere mit AAA (höchste Ausfallsicherheit) versahen, verlassen. Dabei galten solche Ratings schon immer als dubios. Denn sie werden von Agenturen vergeben, die für günstige Beurteilungen bezahlt werden.

Eine weitere Rolle spielten mit Sicherheit auch Anreiz- und Vergütungsstrukturen, die einem gefährlichen Kurzfristdenken Vorschub leisteten, und zur Antriebsfeder für unglaubliche Maßlosigkeit wurden. Risiken wurden unter dem Gesichtspunkt der Kurzfristigkeit ignoriert, bzw. verkannt.<sup>42</sup>

---

<sup>41</sup> Vgl. Krieger (09.12.2010), S.24ff.

<sup>42</sup> Vgl. Böhmler (19.03.2009).



## 9 Wer ist verantwortlich?

### 9.1 Analyse durch den Bundesrechnungshof

In einem Bericht an den Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages untersuchte der Bundesrechnungshof die geschäftlichen Aktivitäten zwischen der KfW und der IKB, sowie das Risikomanagement der KfW gegenüber der IKB. Der Bundesrechnungshof übte in diesem Bericht scharfe Kritik am Vorstand der IKB, an der KfW und an den Ministerien. Desweiteren wies der Rechnungshof auf eklatante Fehler im Zusammenspiel zwischen der KfW, dem Bundesfinanzministerium, dem Bundeswirtschaftsministerium, der BaFin und der IKB hin. Der damalige Vorstand der IKB sei in erster Linie für die schwere Krise verantwortlich gewesen. Es müsse als einzigartig gelten, dass eine über viele Jahre als gesund und ertragbringende geltende Bank zum größten Sanierungsfall der Nachkriegsgeschichte geworden sei, hieß es im Entwurf des Berichts.<sup>43</sup> Das Risikomanagement und Risikocontrolling der KfW sei nach Ansicht der Prüfer mangelhaft gewesen. Aufgrund der Verschwiegenheitspflicht des KfW-Vertreters im Aufsichtsrat der IKB kommt der Rechnungshof zu dem Ergebnis, dass ein Teil der Wirtschaftsführung der KfW der externen Finanzkontrolle entzogen gewesen sei. Grundsätzlich stellte der Rechnungshof zudem die Frage, ob der Bund als Vertreter im Aufsichtsrat der IKB „die notwendige Verpflichtung zur Marktneutralität“ einhalten konnte. Auch die BaFin trägt nach Meinung des Bundesrechnungshofes am Fall der IKB Mitschuld. So habe diese sich bei ihren Prüfungen am rein formalen Rahmen für die Bankenaufsicht orientiert. „Analysen, die eventuelle Ansatzpunkte für weitergehende Fragen hätten aufzeigen können, wurden nicht durchgeführt“, so der Rechnungshof. Und: „Die Ausführungen der BaFin, dass eine Einflussnahme durch die Aufsicht nicht möglich gewesen sei, überzeugen den Bundesrechnungshof nicht. Er kritisiert unverändert, dass die Bankenaufsicht keine erkennbaren Initiativen zur Einführung strengerer Regelungen ergriffen hat.“<sup>44</sup>

---

<sup>43</sup> Vgl. o.V., Focus Money (25.09.2008).

<sup>44</sup> Vgl. Schüller (16.10.2008).

In einer Stellungnahme zur Analyse des Bundesrechnungshofes stimmte das Bundesministerium der Finanzen den Ergebnissen des Bundesrechnungshofes weitgehend zu. Auch nach Meinung des Ministeriums liegt die Hauptverantwortung beim damaligen Vorstand der IKB. Aus Sicht des Bundesfinanzministeriums jedoch, hätte der Verwaltungsrat der KfW geschäftliche Risiken der IKB nicht früher erkennen können. Auch die Bundesbank und die BaFin hatten keine Hinweise auf die Existenz bedrohende Geschäfte der IKB. Entgegen der Meinung des Bundesrechnungshofs, hält das Bundesfinanzministerium an der Richtigkeit der Entscheidung zur Rettung der IKB vor der Insolvenz fest.<sup>45</sup>

## 9.2 Der Aufsichtsrat

21 Aufsichtsräte kontrollierten zum damaligen Zeitpunkt die IKB, viele davon seit Jahren. Darunter waren gestandene Manager wie der frühere E.on-Chef Ulrich Hartmann, Ex-Tchibo-Boss Dieter Ammer oder der ehemalige Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie Michael Rogowski und KfW-Vorstand Detlef Leineberger. Ulrich Hartmann saß 2007 auch im Aufsichtsrat der Deutschen Bank, die der IKB lange Jahre verbriefte Ramschhypotheken verkauften. Für ihre Kontrolltätigkeit erhielten die Aufsichtsratsmitglieder im Geschäftsjahr 2005/2006 insgesamt 1,3 Mio. Euro.

Lange haben sie dem Vorstand freie Hand gelassen, erst als sich die Verluste nicht mehr verschleiern ließen, wurden die Wirtschaftsprüfer von PriceWaterhouseCoopers eingeschaltet. Ob es dem Aufsichtsrat bis dato wirklich entgangen war, dass der Mittelstandsfinanzierer einen erheblichen Teil der Umsätze mit dem Handel von ABS erwirtschaftete, ist eher unwahrscheinlich. Der frühere IKB-Chef (Ortseifen) hatte immerhin bei Bilanzpräsentationen auf das rentable Geschäftsfeld hingewiesen.<sup>46</sup> Allerdings waren diese Geschäfte nicht konsolidiert. Damit ist also auch durchaus denkbar, dass der Aufsichtsrat ohne zusätzliche Informationen des Vorstands die Risiken aus dieser Verbindung nicht einschätzen konnte. Darüber hinaus

---

<sup>45</sup> Vgl. Bundesministerium der Finanzen (14.10.2008).

<sup>46</sup> Vgl. Achatz (13.02.2008).

haben sich die Aufsichtsräte womöglich auch von den vielen Tripple-A-Ratings im Fondsportfolio blenden lassen.<sup>47</sup>

## **10 Too big to fail, too big for justice**

Der Ausdruck „Too big to fail“ beruht auf der Ansicht, dass je größer ein Unternehmen, desto größer sind die Wirkungen auf andere Wirtschaftsteilnehmer. Deshalb sind manche Unternehmen zu groß, um sie insolvent gehen zu lassen. Eine Insolvenz wäre fatal für das Wirtschaftssystem. Es kommt somit zu Rettungsaktionen durch z.B. Gläubiger oder den Staat um schädliche Auswirkungen zu vermindern oder sogar zu beseitigen. Auf diese Ansicht stützte sich auch die Rettung der IKB. Ist die IKB nun aber auch zu groß für die Justiz?

Die Straftatbestände der Untreue, des Betrugs und der Erpressung scheinen erfüllt zu sein, doch bisher wurden nur wenige Strafverfahren eingeleitet. Ortseifen (Ex-IKB-Chef) wurde zu einer geringen Bewährungsstrafe und einer Geldstrafe, die lächerlich im Verhältnis zu dem Milliarden-Risikoschild wirkt, verurteilt. Banken, insbesondere die IKB, beschworen den Tod des deutschen Bankensystems, falls der Staat nicht mit Staatsgeldern und Garantien einspringen würde. Doch zur Rechenschaft gezogen, wurden nur die wenigsten. Durch die enorme Höhe der Schäden und die Komplexität des Vorgehens wird das Erfassungsvermögen der Paragraphen überstiegen. Dem „Too big to fail“ folgt das „Too big for justice“. Die Justiz verirrt sich in einem undurchdringlichen Gestrüpp, kapituliert vor der Größe des finanziellen Schadens. Aus Systemkriminalität wird Marktversagen. Hinzu kommt, wo kein Kläger, da auch keine Anklage. Aufsichtsräte klagen nicht gegen Vorstände, haben sie doch selbst nicht in die Geschäfte des Vorstands eingegriffen. Ansprüche gegen Aufsichtsräte müssten von den Vorständen geltend gemacht werden und würden so ihr eigenes Handeln an den Pranger stellen. Aktionärsklagen finden nicht statt, weil die Stimmenmehrheit bei den Vertuschern liegt. So stoppte Lone Star die Sonderprüfung bei der IKB. Diese

---

<sup>47</sup> Vgl. Reiche (03.08.3007).

Entscheidung musste jedoch auf Anordnung des Bundesgerichtshofs wieder zurückgenommen werden. Ein kleiner Erfolg in dem Bemühen um Aufklärung.<sup>48</sup>

## 11 Fazit

Durch den Boom auf dem US-Häusermarkt und dem Verbriefen der Kreditforderungen hat sich eine Blase entwickelt, die zu einer globalen Finanzkrise führte. Mit einer Casino-Mentalität haben die Verantwortlichen die daraus entstandenen Wertpapiere weiterverkauft und die Risiken verschleiert. Geblendet von der Aussicht auf immer höhere Renditen, wurden jegliche Risiken außer Acht gelassen oder unter den Tisch gekehrt. So auch bei der IKB. Die einst so konservative Bank investierte in die faulen Wertpapiere und rechnete mit dabei mit dem ganz großen Geschäft. Risikomanagement und Risikokontrolle haben versagt. Als bekannt wurde, dass die Zahlungsausfälle der Subprime-Schuldner sich mehrten, verloren die Käufer der Commercial Paper das Vertrauen in diese Form von Investment. Somit konnten sich auch die Conduits, die in Verbindung mit der IKB standen, nicht mehr selbst refinanzieren. Der IKB selbst wurden wichtige Kreditlinien gestrichen. Deshalb konnte nur durch Eingreifen der KfW und des Staates eine Insolvenz verhindert werden. Vordergründig sollte damit ein Zusammenbruch des Bankensystems verhindert werden, augenscheinlich hat sich damit jedoch lediglich der Moral Hazard auf Seiten der Banken vergrößert. Ob die IKB tatsächlich „Too big to fail“ war, bleibt fraglich.

Inwiefern die IKB von den Risiken wusste oder ob sie auch nur ein Opfer war, wird sich wohl nie vollständig aufklären lassen. Eine Sonderprüfung der IKB wurde von dem derzeitigen Eigentümer Lone Star ausgebremst und konnte erst durch rechtliche Schritte der Aktionäre durchgesetzt werden. Resultate der Sonderprüfung sind noch nicht bekannt.

Verantwortlich für die Krise waren in erster Linie die Vorstände der IKB, die eindeutig zu große Risiken eingegangen sind und sich in naiver Weise auf die guten Ratings der Wertpapiere verlassen haben. Ratings, die die tatsächlichen Risiken verschleierten, und somit zum Stolperstein für die IKB wurden. Aber

---

<sup>48</sup> Vgl. Lieb (07.04.2010).

auch der Aufsichtsrat ist mitschuldig, er hat sich zu wenig um Nachforschungen bemüht, das Handeln des Vorstands nicht hinterfragt. Die Deutsche Bank trägt sicherlich auch eine Mitschuld, diente ihr die IKB doch als Müllhalde für die faulen US-Kredite. Bisher prallten die Vorwürfe allerdings von ihr ab.

Abschließend ist zu sagen, dass jede Blase einmal platzt. Das musste auch die IKB miterleben. Die Amerikaner sagen: "All balloons come down sometime" - alle Ballons kommen irgendwann runter.

## Quellenverzeichnis

**Achatz, Helmut:** Wir sind Aufpasser, wir sehen nichts. In: Focus Money, 13.02.2008. URL: [http://www.focus.de/finanzen/boerse/aktien/MONEY-boerse/skandalbank-ikb\\_aid\\_237610.html](http://www.focus.de/finanzen/boerse/aktien/MONEY-boerse/skandalbank-ikb_aid_237610.html). Stand: 10.12.2010.

**Appel, Holger:** 9 Milliarden zum Frühstück. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.12.2007.

**Bastian, Nicole:** KfW: Geburtstag in tiefster Krise. In: Handelsblatt, 18.11.2008.

**Benders, Rolf:** IKB droht Klagewelle. In: Handelsblatt, 26.09.2007.

**Büschgen, Hans E.:** Bankbetriebslehre: Bankgeschäfte und Bankmanagement. 5. Auflage, Gabler Verlag, Wiesbaden 1998.

**Bundesministerium der Finanzen:** Verkauf der KfW-Anteile an der IKB. 24.08.2008. URL: [http://www.bundesfinanzministerium.de/DE/Wirtschaft\\_\\_und\\_\\_Verwaltung/Geld\\_\\_und\\_\\_Kredit/014\\_\\_Verkauf\\_\\_der\\_\\_KfW-Anteile.html](http://www.bundesfinanzministerium.de/DE/Wirtschaft__und__Verwaltung/Geld__und__Kredit/014__Verkauf__der__KfW-Anteile.html). Stand: 09.12.2010.

**Bundesministerium der Finanzen:** Bericht zu KfW und IKB. 14.10.2008. URL: [http://www.bundesfinanzministerium.de/DE/Wirtschaft\\_\\_und\\_\\_Verwaltung/Geld\\_\\_und\\_\\_Kredit/038\\_\\_Bericht\\_\\_BRH\\_\\_IKB.html](http://www.bundesfinanzministerium.de/DE/Wirtschaft__und__Verwaltung/Geld__und__Kredit/038__Bericht__BRH__IKB.html). Stand: 09.12.2010.

**Deutscher Unternehmenssteuer Verband:** Oberlandesgericht Düsseldorf bestätigt Bestellung eines Sonderprüfers bei IKB. 11.12. 2009. URL: [http://www.duv-verband.de/index.php?option=com\\_content&view=article&id=814:oberlandesgericht-duesseldorf-bestaetigt-bestellung-eines-sonderpruefers-bei-ikb-deutsche-industriebank-ag&catid=1:pressemittelungen&Itemid=9](http://www.duv-verband.de/index.php?option=com_content&view=article&id=814:oberlandesgericht-duesseldorf-bestaetigt-bestellung-eines-sonderpruefers-bei-ikb-deutsche-industriebank-ag&catid=1:pressemittelungen&Itemid=9). Stand: 09.12.2010.

**Drost, Frank:** Alle streiten über die IKB. In: Handelsblatt, 26.02.2008.

**Europäische Kommission:** Staatliche Beihilfen: Kommission untersucht staatliche Finanzspritzen für IKB und Sachsen LB, IP/08/314, Brüssel, 27.02.2008.

**Fritton, Matthias:** KfW erwirbt 33,2% der Anteile an der IKB: Strategische Allianz für die langfristige Mittelstandsfinanzierung. In: Innovations-Report, 12.11.2001.

**IKB:** Geänderter Geschäftsbericht 2006/2007, 2007b. URL: [http://www.ikb.de/content/de/ir/finanzberichte/gb\\_2006\\_2007/0607\\_IKB\\_Konzern.pdf](http://www.ikb.de/content/de/ir/finanzberichte/gb_2006_2007/0607_IKB_Konzern.pdf). Stand: 09.12.2010.

**IKB:** Adhoc-Mitteilung nach § 15 WpHG: IKB kündigt weitere Maßnahmen an. Pressemitteilung 07.08.2007. URL: [http://www.ikb.de/content/de/presse/pressemittelungen/2007/070807\\_Aufsichtsrat.jsp](http://www.ikb.de/content/de/presse/pressemittelungen/2007/070807_Aufsichtsrat.jsp). Stand: 09.12.2010.

**IKB:** Kapitalerhöhung der IKB: Finales Zeichnungsvolumen. Pressemitteilung 19.08.2008. URL: [http://www.ikb.de/content/de/presse/pressemittelungen/2008/080819\\_Kapitalerhoehung\\_final.jsp](http://www.ikb.de/content/de/presse/pressemittelungen/2008/080819_Kapitalerhoehung_final.jsp). Stand: 09.12.2010.

**IKB:** Jahresabschluss und Lagebericht der IKB AG 2009/2010. URL:  
[http://www.ikb.de/content/de/ir/finanzberichte/gb\\_2009\\_2010/IKB\\_AG.pdf](http://www.ikb.de/content/de/ir/finanzberichte/gb_2009_2010/IKB_AG.pdf). Stand:  
09.12.2010.

**IKB:** PricewaterhouseCoopers-Bericht liegt vor –IKB treibt Neuausrichtung voran.  
Pressemitteilung 16.10.2007. URL:  
[http://www.ikb.de/content/de/presse/pressemitteilungen/2007/071016\\_PwC\\_Gutachten.jsp](http://www.ikb.de/content/de/presse/pressemitteilungen/2007/071016_PwC_Gutachten.jsp). Stand: 09.12.2010.

**IKB:** Vorläufiges Quartalsergebnis (1. April – 30. Juni 2007). Pressemitteilung  
20.07.2007. URL:  
[http://www.ikb.de/content/de/presse/pressemitteilungen/2007/070720\\_vorlErgebnisQ1.jsp](http://www.ikb.de/content/de/presse/pressemitteilungen/2007/070720_vorlErgebnisQ1.jsp). Stand: 09.12.2010.

**Krieger, Alexandra:** Wie kam es zur Subprime-Krise, und wie geraten die Banken in Schieflage? Hans-Böckler-Stiftung, 2008. URL:  
[www.boeckler.de/pdf/mbf\\_finanzinvestoren\\_ikd.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/mbf_finanzinvestoren_ikd.pdf). Stand: 09.12.2010.

**Lieb, Wolfgang:** War die IKB die Müllhalde für faule US-Kredite der deutschen Bank?  
In: Nachdenkseiten, 29.02.2008. URL: <http://www.nachdenkseiten.de/?p=3029>. Stand:  
10.12.2010.

**Lieb, Wolfgang:** Die Finanzkrise offenbart eine Krise des Strafrechts –Too big to fail,  
too big for justice. In: Nachdenkseiten, 07.04.2010. URL:  
<http://www.nachdenkseiten.de/?p=5051>. Stand: 09.12.2010.

**o.V.:** Eine Kreditlinie wurde der IKB zum Verhängnis. In: Frankfurter Allgemeine  
Zeitung, 30.07.2007.

**o.V.:** Knapp vorbei an einem nationalen Desaster. In: Welt Online, 02.08.2007.

**o.V.:** Hat bei der IKB die Risikokontrolle versagt? In: Neue Züricher Zeitung,  
04.08.2007.

**o.V.:** Sold down the river Rhine: A German lender succumbs to perverse incentives.  
Who's next? In: The Economist, 09.08.2007.

**o.V.:** KfW sorgt für IKB-Verluste vor. In: WirtschaftsWoche, 16.08.2007.

**o.V.:** Koalitionsspitzen billigen Rettungspaket für IKB. In: Handelsblatt, 27.02.2008.

**o.V.:** Staatsbank KfW verkauft IKB an Finanzinvestor Lone Star. In: Reuters,  
21.08.2008.

**o.V.:** Scharfe Kritik vom Bundesrechnungshof. In: Focus Money Online, 25.09.2008.

**o.V.:** Großaktionär stoppt Sonderprüfung bei Krisenbank IKB. In: Reuters, 26.03.2009.

**o.V.:** Goldman –Spekulation um Deutsche Bank. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung,  
21.04.2010.

**o.V.:** Finanzinvestor Lone Star stellt IKB wieder zum Verkauf. In: Reuters, 13.10.2010.

**Pech, Mathias:** Die Finanzmarktkrise 2008 und ihre Auswirkung auf strukturierte Produkte. Europäischer Hochschulverlag, Bremen 2008.

**Reiche, Lutz:** Die komplette Bank verwettet. In: Manager Magazin, 03.08.2007.

**Schöneberger, Dominik:** US-Hypothekenkrise in Deutschland: Auswirkungen im Fall IKB. Diplomica Verlag, Hamburg 2009.

**Schüller, Thorsten:** Bundesrechnungshof übt massive Kritik an IKB, KfW und Ministerien. In: finanzen.net, 16.10.2008.